

# Lernen für das Leben

Sich in einer immer komplexer werdenden globalisierten Welt zurecht zu finden, stellt für junge Menschen eine große Herausforderung dar. Das neu entstandene **Erasmus-Gymnasium** in Bockenheim will seine Schüler genau hierfür fit machen: Dreisprachiger Unterricht, ein reformpädagogisches Konzept und ein ganzheitlicher Bildungsansatz sollen dazu beitragen, die Heranwachsenden zu international und demokratisch denkenden Bürgern zu erziehen.



Jörg Gonnermann, Geschäftsführer der Erasmus Frankfurter Stadtschule

Die Basis schaffen für einen erfolgreichen Lebensweg – das ist das Ziel des in diesem Jahr neu eröffneten Erasmus-Gymnasiums in Bockenheim. Die G9-Bildungsstätte schließt konzeptuell an die bereits seit zehn Jahren etablierten pädagogischen Institutionen gleichen Namens an, den Erasmus-Kindergarten und die Erasmus-Grundschule. Willkommen sind jedoch ausdrücklich auch Fünftklässler, die vorher nicht diese privaten Einrichtungen besucht haben.

durch kontinuierlichen Gebrauch erlernt werden. Konkret heißt das: Die Lehrer, allesamt Muttersprachler, unterrichten wechselweise in Deutsch, Englisch und Spanisch, so dass die Kinder mit der Zeit automatisch fließend in allen drei Sprachen werden. Zahlreiche fremdsprachliche AGs und Sprachwerkstätten am Nachmittag leisten hierzu einen zusätzlichen Beitrag.

Dass die Fünftklässler nicht von Beginn an auf demselben Wissenstand sein werden, dessen sind sich die Verantwortlichen bewusst. „Wir gehen davon aus, dass das sprachliche Niveau verschieden ist, und werden dies nach und nach durch individuelle Förderung und gesonderte Kurse ausgleichen.“ Die Schüler lernen am Erasmus-Gymnasium überdies nicht nur die Sprachen, sondern ebenso die Kulturen anderer Länder kennen. Und das auch direkt vor Ort: Durch Schul- und Klassenpatenschaften werden schon vor der Oberstufe Klassenfahrten ins Ausland durchgeführt. Um diese Internationalität auch äußerlich zu signalisieren, ist das Tragen von Schulkleidung im Erasmus-Gymnasium obligatorisch.



Eine starke, international denkende Gemeinschaft steht bei dem Privatschulbetrieb im Vordergrund.

Das Erasmus-Gymnasium setzt als staatlich genehmigte Ersatzschule die Bildungsstandards des Landes Hessen gewissenhaft um. Der Unterrichtsstoff ist nach dem offiziellen Kerncurriculum gestaltet, die staatliche Anerkennung der Privatschule und ihrer Abschlüsse wird angestrebt. In drei Besonderheiten hebt sich das Gymnasium allerdings von anderen Bildungsstätten ab.

Das erste Alleinstellungsmerkmal ist die Trilingualität. In der Erasmus-Schule nutzt man für den Spracherwerb das Konzept der Immersion, welches vorsieht, dass Fremdsprachen von den Schülern nicht durch Unterweisung, sondern

„Die Jugendlichen verlassen die Schule dreisprachig“, erklärt der Geschäftsführer des Erasmus-Gymnasiums, Jörg Gonnermann. „Das verschafft ihnen beste Voraussetzungen, um in einer international vernetzten Welt beruflich Fuß zu fassen.“

die vor allem Familien entgegen kommt, bei denen beide Elternteile berufstätig sind. „Und es handelt sich dabei wirklich um eine intensive Betreuung, nicht um eine bloße Beaufsichtigung“, erläutert Gonnermann. „Bis nachmittags findet wie

an regulären Schulen auch der Unterricht statt. Im Anschluss daran gibt es in Form von Sport-, Tanz- und Musik-AGs vielfältige Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für die Kinder. Daneben kann auch eine Hausaufgabenbetreuung in Anspruch genommen werden.“ Das Betreuungsangebot kann auf Wunsch ebenfalls auf die Ferien ausgeweitet werden.

Die Anwendung reformpädagogischer Methoden ist die dritte Besonderheit des Erasmus-Gymnasiums. „Die Lehrkräfte bedienen sich dabei unterschiedlicher alternativer Konzepte“, beschreibt Jörg Gonnermann, „die unter anderem Gruppenarbeit anstelle des klassischen Frontalunterrichts beinhalten. Dazu gehören beispielsweise die Montessori- oder Waldorf-Pädagogik.“

Ein weiterer zentraler Gedanke in der pädagogischen Arbeit ist, die demokratische Teilhabe in den Schulalltag zu übersetzen. Um das demokratische Bewusstsein der Schüler zu formen, sollen diese sich von Anfang an in Entscheidungsprozesse eingebunden fühlen. Ein Prinzip, das vom Erasmus-Kindergarten an umgesetzt wird. „Hier werden zum Beispiel ‚golden rules‘ für das Verhalten festgelegt. Diese müssen wie ein Vertrag von Erzieher oder Lehrer, Eltern und Kindern unterschrieben werden. So verstehen Kinder, dass ein gemeinschaftliches Miteinander nur möglich ist, wenn man sich bewusst an



Matthew Bonnici und Yvonne Israel von der Erasmus Frankfurter Stadtschule präsentieren am Tag der offenen Tür das pädagogische Konzept der privaten Bildungseinrichtung.

zuvor vereinbarte Regeln hält.“ Auch auf den regen und offenen Austausch mit den Eltern lege man großen Wert. „Nur so kommt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zustande.“ Der ganzheitliche Bildungsansatz des

die Staatsgrenzen Frankreichs besprochen, dann kann hier fachübergreifend gearbeitet werden“, stellt Gonnermann fest. „Zu verstehen, dass alles miteinander zusammenhängt, das ist eine Einsicht, die in unserer modernen und enorm vernetzten Welt von großer Bedeutung ist.“

*„Der mehrsprachige Unterricht schafft beste Voraussetzungen, um in einer international vernetzten Welt beruflich Fuß zu fassen.“*

Jörg Gonnermann

Erasmus-Gymnasiums findet auch hinsichtlich der Lerninhalte Anwendung. Statt jedes Fach für sich zu betrachten, wird der Blick auf die großen Zusammenhänge gerichtet. Das interdisziplinäre Denken der Kinder soll dabei geschult werden. „Wenn beispielsweise in Geschichte gerade die Französische Revolution durchgenommen wird und in Erdkunde werden parallel dazu

bei dem das Abitur nach 13 Schuljahren erreicht wird. „In der heutigen Zeit wird jungen Erwachsenen so einiges abverlangt. Das Studium ist seit der Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen äußerst komprimiert, der Einstieg in den Job geschieht früh und der Weg bis zur Rente wird zunehmend länger“, konstatiert Gonnermann. „Hinzu kommt die Reizüberflutung, die Schnellebigkeit, in der das alles stattfindet. Wir sind der Meinung, dass man deswegen zu dem Zeitpunkt, wo das noch ohne Weiteres möglich ist, versuchen sollte, den Druck zu verringern. Das eine Jahr länger führt dazu, dass die Jugendlichen entspannt und stressfrei arbeiten können. Das wiederum bewirkt, dass es ihnen Spaß macht. Und eine hohe Motivation ist unabdingbare Voraussetzung, um im Leben erfolgreich zu sein.“

Die Freude am Lernen, an der Gemeinschaft, an einer aktiven gesellschaftlichen Teilhabe zu vermitteln, sei oberstes Ziel, sagt der Geschäftsführer. „Priorität hat bei uns das schöne Gefühl einer menschlichen und partnerschaftlichen Gemeinschaft. Wir glauben, dass das der beste Weg ist, um die jungen Menschen in eine glückliche und chancenreiche Zukunft zu führen.“



2017 zieht die Schule in das Gebäude der Frankfurt School of Finance & Management gegenüber der EZB.

Fotos: Erasmus Frankfurter Stadtschule, Fotolia